

blickten, die Flucht nach der Grenze leichter zu bewerkstelligen, sahen nicht unrecht. Der Vorfall am 18. April entschied den bis dahin noch immer unentschlossenen Ludwig völlig. Er schrieb dem General, daß er am 19. Juni mit seiner Familie in einem großen, besonders für diesen Zweck erbauten Wagen von Paris abreisen, und seinen Weg über Chalons und Varennes nehmen wolle; er befahl ihm, auf dieser Straße in mäßigen Entfernungen Eskorten von Linientruppen zur Deckung seiner Fahrt zu legen. Vergebens schlug ihm Bouillé einen andern, zweckmäßigeren Weg über Rheims vor, vergebens setzte er ihm auseinander, daß ein ungewöhnlicher Wagen Aufsehen erregen werde, und daß Eskorten dieses Aufsehen noch vermehren, ja wenn sie stark genug wären, um wirklich etwas zu helfen, das Geheimniß der beabsichtigten Flucht ganz offenkundig machen würden. Ludwig beharrte mit großer Hartnäckigkeit auf seinem Einfall, und Bouillé traf demnach die verlangten Anstalten. Aber an dem Tage, auf den sie berechnet waren, verschob der König die Abreise, weil Frau von Tourzel, die Gouvernante der königlichen Kinder, ihn und die Königin zufällig bat, ihre Zöglinge begleiten zu dürfen. Schon hatten die Wächter der Tuilerien Verdacht geschöpft; dennoch gelang der erste und zweifelhafteste Theil des Wagstücks, und die Familie entkam in der Nacht zum 21. Juni durch die Zimmer des Herzogs von Billequier, die einen Ausgang nach dem Carousselplatze hatten, in einer